2. Jahrgang.
Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Sieg-Lahn-Zeitung.

Preis
per Post M. 1,50 mit „Illustr. Sonntagsblatt", M. 1,25 ohne dasselbe; im gleichen Verhältniß in der Expedition M. 1,25 und M. 1 pro Quartal.
Inserate pro 1-spaltige Zeile 10 Pf.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

№ 151. Siegen, Montag, 5. Juli 1886.

Neubestellungen

auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" pro III. Quartal 1886 werden von der Post, der Expedition und den Boten noch fortwährend entgegengenommen. Preis bei der Post: 1 M. 50 Pfg. mit „Illustrirtem Sonntagsblatt", 1 M. 25 Pfg. ohne dasselbe; im gleichen Verhältniß in der Expedition 1 M. 25 Pfg. und 1 M.

Die „Sieg-Lahn-Zeitung" ist demnach das billigste Blatt im Kreise.

Wir laden zum Abonnement auf dieselbe ergebenst ein.

Verlag und Expedition der „Sieg-Lahn-Zeitung".

Die Ausstellung 1888 gefallen.

△ **Berlin**, 4. Juli.

Das Wichtigste von Vorgängen auf politischem Gebiete ist der Beschluß des Bundesraths in seiner Plenarsitzung vom Freitag: den Antrag des Reichskanzlers, „in den nächsten Reichshaushaltetat die Summe von drei Millionen Mark als Reichshilfe für die Veranstaltung einer deutschen Industrie-Ausstellung in Berlin im Jahre 1888 einzustellen," abzulehnen. In der Begründung dieses Beschlusses werden die Rücksichten auf den Widerspruch eines großen Theils der deutschen Industrie und die Finanzlage des Reichs als maßgebend erwähnt. Da der vorläufige Ausstellungsausschuß seine weitere Thätigkeit von diesem Bundesrathsbeschluß abhängig gemacht hat, wird das Ausstellungsprojekt wohl jetzt als zu Grabe getragen gelten müssen. Und mit Recht! Der Gedanke zu solchen Ausstellungen hat aus der Industrie allein hervorzugehen, Städte, die von einer Ausstellung zu profitiren wünschen, finden sich auch nachträglich genug; aber die erstere zwingen wollen, mit ungeheueren Kosten einer einzigen Stadt, und wäre es wie hier die erste des Reichs, zu Gefallen zu sein, grenzt, namentlich in unser Zeit des Darniederliegens von Handel und Industrie, geradezu an Frevel. In Berlin ist selbstverständlich über den Bundesrathbeschluß keine Freude und je nach der Parteischattirung sprechen sich Blätter und Personen ziemlich unverblümt über denselben aus. — Von Rheinland und Westfalen war der Hauptwiderstand gegen das Projekt erhoben worden. Der „Verein zur Wahrung der gemeinschaftlichen wirthschaftlichen Interessen" in beiden Provinzen hatte noch unterm 23. Juni eine Petition an den Staatssekretär des Innern, Herrn von Bötticher, gegen die Ausstellung abgehen lassen, unter'm gleichen Datum sein Generalsekretär Herr Bueck, nachfolgende Depesche ebenfalls an Seine Excellenz gesandt:

Morgenblatt heutiger Kölnischer Zeitung signalisirt für heute Bundesrathssitzung wegen drei Millionen für Berliner Ausstellung. Näheres durch Eingabe vorbehaltend, theile mit, daß hiesige Großindustrielle, um sich dem von Berlin beabsichtigten und wegen Konkurrenzrücksichten theilweise vielleicht erfolgreichen Drucke zu entziehen, gegenseitige bindende Verpflichtung, nicht auszustellen, vorbereiten. Diese gegenseitige Verpflichtung kommt unter ca. 30 Werken der Großeisenindustrie zweifellos, sicher auch unter Zweigen hiesiger großer Textilindustrie zu Stande. Gleiche Bestrebungen sind in Süddeutschland im Gange. Ausschuß hiesigen Vereins beschloß Sonnabend, deutsche Handelskammern, soweit Großindustrie in ihren Bezirken vorhanden, zu gleichem Vorgehen aufzufordern. Erfolg wahrscheinlich, denn ich habe mich bei jüngster Handelskammerfahrt der Hanseaten durch sächsische Industriebezirke von Abneigung gegen Ausstellung überzeugt. Ausstellung würde also in jedem Falle ein unvollkommenes Bild geben. Man hält hier Ausstellung nach französischer für vortheilhafter und hofft nach einigen Jahren durch wieder aufsteigende wirthschaftliche Bewegung besser in Lage zu sein, wenn es sein muß, eine Ausstellung zu beschicken. Jetzt wird es hier immer schlechter, daher Zeit für Ausstellung ungeeignet.

Sämmtliche Handelskammern und industriellen Vereine Rheinland-Westfalens theilen — einzig zwei ausgenommen, so weit wir augenblicklich unterrichtet sind — diesen Standpunkt. So war denn ein anderer Beschluß des Bundesraths nicht gut möglich, wenn immer auch derselbe dem süddeutschen Standpunkt Anerkennung zollte, der die Ausstellung wünschte „auch als Mittel zur Förderung der politischen Einigung durch das Zusammenarbeiten zu einem großen Zwecke, durch die Annäherung an den Reichsmittelpunkt, die Reichshauptstadt, und durch die Erhöhung des nationalen Selbstbewußtseins, welche man sich, wenn das Werk gelingt, versprechen darf." Das Richtige liegt wohl in dem Satze obiger Depesche: nach der französischen Ausstellung das Projekt, in günstigerer Zeit wieder aufzunehmen. Die Pariser Ausstellung von 1889 wird, wenn auch einige Staaten fern bleiben, unzweifelhaft in der Betheiligung einen internationalen Charakter tragen. Damit wird für Jahre hinaus von einer internationalen Ausstellung nicht die Rede sein können. Käme dann eine deutsche nationale Ausstellung, so würde sie der deutschen Industrie den bedeutenden Vortheil gewähren, der Welt das Neueste und Beste zu zeigen, während das, was die deutsche Industrie 1888 zeigen könnte, bei den schnellen Fortschritten unsrer Zeit, 1889 in Paris vielfach als überholt erscheinen wird.

Politische Uebersicht.

* **Siegen**, 4. Juli.

Zwei Jahrzehnte waren gestern verflossen, seitdem die preußische Armee bei Königgrätz durch die unvergleichliche Führung der Truppen und durch die vortreffliche Haltung der Mannschaften die Voraussetzung für die Erfüllung der deutschen Mission des preußischen Staates geschaffen hat. Der dritte Juli hat nicht nur herrliche Früchte für Deutschland gezeitigt, er hat auch zur Vollendung des italienischen Einheitsstaates wesentlich mitgewirkt und die Ungarn haben ihm ihre nationale Selbstständigkeit zu verdanken, die sie allerdings heute in einem sehr wenig „dankbaren" Sinne gegen ihre Wohlthäter ausnutzen. Man wird nicht behaupten können, daß Deutschland die prädominirende Stellung, die es seit dem glorreichen Ausgange des deutsch-österreichischen Krieges errungen, gegen seine Nachbarstaaten irgendwie gemißbraucht hat. Der Krieg von 1870/71 wurde ihm aufgezwungen und die Zurückeroberung der elsässischen Lande wird ihm nicht als ein Verbrechen angerechnet werden können, zumal Niemand darüber im Zweifel sein kann, daß, wenn die Kriegswürfel für die Franzosen glücklich gefallen wären, Frankreich das linke Rheinufer gefordert hätte. Deutschland hat seitdem Frankreich in seinen Bestrebungen nach Verwirklichung seiner Revancheideen nicht gestört, es hat sich damit begnügt, sein Heerwesen so zu entwickeln und zu vervollkommnen, daß es die Fähigkeit nicht verloren hat, mehrere große Kriege gleichzeitig zu führen. Was der Kriegsminister Roon wenige Tage nach der Schlacht bei Königgrätz aus Anlaß der französischen Intervention in Nicolsburg dem Kaiser Wilhelm auf dessen Frage, ob Preußen mit zwei Mächten zugleich Krieg führen könnte, in den Worten zur Antwort gab: „Ja, Majestät, die Mittel dazu sind in ausreichendem Maße vorhanden," gilt auch heute noch, obschon Frankreich wie Rußland ihre militärische Macht nahezu um das Dreifache verstärkt haben. Denn auch Deutschland hat auf seinen Lorbeeren nicht ausgeruht, ganz abgesehen davon, daß, nachdem die Konsequenzen des dritten Juli gezogen, die Macht Preußens sich durch die Vereinigung mit den Streitkräften des übrigen Deutschlands verdoppelt hat. Wenn Preußen vor zwanzig Jahren mit zwanzig Divisionen im Felde stand, so kann Deutschland heute im Kriegsfall nach vollendeter Konzentration seiner Linie und Landwehrtruppen mit achtzig Divisionen ins Feld rücken. Selbst bei einer durchaus ungünstigen Konstellation der europäischen Verhältnisse hat also Deutschland für seine nationale Einheit, für die Errungenschaften seiner beiden letzten großen Kriege nichts zu fürchten. In dieser Hoffnung und in diesem nationalen Geiste mag Deutschland unbekümmert um die gegenwärtigen unglückseligen Parteistreitigkeiten mit stolzem Selbstbewußtsein auf den glorreichen Tag von Königgrätz zurückblicken und das Andenken daran festlich begehen.

Die Emser Badekur schlägt dem Kaiser fortgesetzt vorzüglich an. Nur eine Stimme der Freude herrscht über das Wohlergehen des geliebten Herrn. Ein Brief der „K. Z." schildert den Monarchen in Ems wie folgt: „Kaiser Wilhelm im schwarztuchenen Rock und hellgrauen Beinkleid, den schwarzen Cylinderhut tief im Nacken sitzend, einen kräftigen Stock in der Rechten, einherschreiten zu sehen — das ist ein eigenartiger Anblick, an den man sich erst nach und nach gewöhnen kann. Den Befehliger der größten Kriegsheere aller Zeiten, den Sieger in unzähligen Schlachten vermögen wir uns nicht anders als im Militärkleide vorzustellen. Wer unsern Kaiser Wilhelm zum ersten Mal „in Civil" sieht, der hat wirklich Mühe, an die Wirklichkeit dieser Erscheinung zu glauben. Es ist, als ob einmal die hehre Weltgeschichte ihre gewaltig-ernste Unnahbarkeit gegen eine herzgewinnende, freundliche Miene eingetauscht und auf ihren Posaunenruf im Weltgericht für eine Weile verzichtet hätte. Wirklich, diese Empfindung beschleicht uns unwillkürlich, wenn wir den gewaltigsten Heerführer, den mächtigsten Herrscher in so schlichtem, unscheinbarem bürgerlichen Gewande einhergehen sehen. Und wie rüstig der Kaiser trotz seiner neunzig Jahre auf- und niederwandelt! Jedermann staunt darob, bleibt ehrerbietig vor dem ehrwürdigen Helden stehen, der so menschlich freundlich dreinschaut, und dankt im Stillen dem Schöpfer, daß solche Gnade, solches Glück dem Vaterlande beschieden."

„Freisinnig" zu sein und zu bleiben, muß man hart erkaufen; man entbehrt das Höchste, man darf sich nicht mitfreuen mit seinen Volksgenossen, wenn Deutschland einen großen Tag des Erfolges feiert. So jetzt, da aus Bremen die deutschen Postdampfer ausgelaufen sind nach den fernen Küsten. Alle Blätter, mit wenigen Ausnahmen, drückten

Der Sänger von Salto.

Eine brasilianische Geschichte von **E. Riedel-Ahrens.**

(Fortsetzung.)

Hoch oben im Gebirge der Serra das Orgoes entspringt die krystallklare Quelle des majestätischen Parahyba; von Fels zu Fels, von Klippe zu Klippe hüpft es in sprudelnd aufschäumenden Wasserfällen, glänzend und sprühend unter dem immer lachenden Himmel; voll übermüthiger Lebenslust eilt er im tollen Spiel durch urwaldbewachsene Ufer und Palmengelände, deren Kronen sich laubenartig über ihn zusammenneigen. So stürmt er in stetem Anwachsen, wild und unbändig wie ein erzürnter Tiger, mehrere hundert Meilen in die Ebene hinab, bis er endlich in der Nähe des Fischerdorfes Salto sich gemächlich in ein weites, seeartiges Becken ergießt, wie um auszuruhen von dem rasenden Lauf. Doch kurz ist seine Rast; zusammengepreßt zwischen zwei eng nebeneinanderstehenden, senkrecht emporragenden Felsen, stürzt er sich von hier aus mit donnerähnlichem Brausen in eine schauerlich gähnende, felsenragende Untiefe, schnellt hier unten, wie entsetzt, wieder nach oben, bis die schaumgekrönten Wogen, in schneeweißem Gischte hochaufbrodelnd, sich in furchtbaren Zuckungen um die riesigen Klippen winden, — zischend und brausend — ein ewiges Lied der erhabenen Einsamkeit dieser großartigen nnd ehrfurchtgebietenden Natur. — Von hier aus fließt der Parahyba unbehelligt weiter und ergießt sich aus meilenbreitem Bette in den atlantischen Ozean; so gleicht er auf dem Wege seiner ungeheuren Bahn einer Riesenschlange, die in den glühenden Strahlen der tropischen Sonne Brasiliens ihre glänzende und schuppige Fläche spiegelt. Die Bewohner des Fischerdorfes Salto, welches seinen Namen nach dem Wasserfalle daselbst erhalten hat, sind ein kräftiges, naturwüchsiges und arbeitssames Völkchen, das sich hauptsächlich in dieser Gegend von dem sehr ausgiebigen Fischfang ernährt. Unberührt von der entnervenden Kultur der großen Städte, haben diese Leute sich einen kindlich frohen, zufriedenen Sinn bewahrt, der in der täglichen Arbeit für die wenigen Bedürfnisse des Daseins eine ausreichende Genugthuung findet.

Ganz besonders lieben diese einfachen Menschen die Musik; da ist niemand unter den Männern und jungen Burschen, der sich nicht irgend ein Instrument erwählt hätte, sei es Geige oder Mandoline, Harmonika oder Rebekka. Am Abend hört man dann die kräftigen Stimmen der Singenden vom Ufer her erschallen, so eigenthümlich harmonisch und voll wunderbarer Poesie, daß es dem Fremden, der längere Zeit an diesem gesegneten Fleckchen Erde verweilen durfte, schwer wird, für immer von ihm Abschied zu nehmen.

Juca Soredano, der soeben das mütterliche Haus verlassen, um sich nach der Brücke des Saltofalles zu begeben, zeichnete sich vor allen andern in der Kunst des Gesanges und des Geigenspielens aus. Infolge seines auffallend schönen Aeußern, der kräftigschlanken, edlen Gestalt mit dem feingeformten, schwarzlockigen Haupt, dessen nachtdunkle Augen voll verhaltener Glut, voll Begeisterung und Siegesbewußtsein in die lachende Welt blickten, nannte man ihn überall nur den schönen Juca, und sein Ruf als unübertroffener, unerreichbarer Sänger des Urwaldes ging ihm viele Meilen im Umkreis dieser unberühmten Einsamkeit voraus. —

Schnelleren Schrittes wie gewöhnlich eilte er heute seinem Ziele zu; er pflegte gern an schönen Abenden, nach des Tages Arbeit und Mühen, auf seinem Lieblingsplatz am Ufer zu verweilen, in unmittelbarer Nähe der Felsen über dem Wasserfall; diese verband eine leicht und kunstvoll aus Holz gebaute Brücke, deren Geländer sich zum Schutz der Vorübergehenden noch eine Zeitlang an dem fast senkrecht abfallenden Wegrande hinzog. Längst hatte man eingesehen, daß die durch Alter vielfach schadhaft gewordene Brücke einer neuen und solideren weichen mußte, oder zum mindesten einer zweckmäßigen Ausbesserung bedurfte; — aber, wie es häufig mit solchen Angelegenheiten zu gehen pflegt, — bis dahin war noch niemand eigentlich zu Schaden gekommen auf den defekten Brettern und geborstenen Balken, somit konnte man die Sache immerhin noch ansehen und sich mit dem gewöhnlichen Trost der Saumseligen trösten: „es wird jedenfalls noch eine ganze Weile gut gehen."

Die Uhr der Kirche im Thal des Dorfes schlug soeben die achte Stunde in die feierliche Ruhe des mondbeglänzten Abends hinein; kein Lüftchen regte sich, kein Laut war vernehmbar, als das donnerartige Brausen des niederstürzenden Sees. Die zierlichen Kronen der himmelanstrebenden Palmen unweit des Uferrandes flüsterten nicht mehr, sie seufzten nur zuweilen sehnsuchtsvoll in der heißen, orangenduftgetragenen Atmosphäre, und schaarenweise gaukelten Leuchtkäfer in geheimnißvollem Fluge durch die Luft.

„Ob Marietta wohl kommen wird? Ob etwas Entscheidendes daheim geschehen ist?" Unter diesen ausschließlichen Gedanken nahm Juca auf dem Geländer seinen gewohnten Sitz ein, warf den Hut neben sich ins Gras und lehnte den Rücken gegen den Hauptpfahl des Einganges. Die Hände, welche die Geige gefaßt hielten, ruhten auf seinem Schooße — spielen konnte er noch nicht — die rechte Stimmung zum Singen fehlte auch bis dahin gänzlich. Den durchdringenden Blick auf den Endpunkt der Palmenallee gerichtet, wartete er mit brennender Ungeduld auf die Erscheinung der geliebten Marietta.

Vergeblich; die wettergebräunten Wangen des ovalen Antlitzes färbten sich mit wärmerem Roth, die Augen glühten in leidenschaftlicherer Sehnsucht, und das Herz schlug rascher und banger unter dem am Halse offenen, weißen Blusenhemde, welches sich um die Taille mit einem breiten, rothen Gürtel an das helle Beinkleid schloß.

Endlich! Nahten dort unten aus dem Schatten der ernsten Mangobäume hervor nicht die flüchtigen Schritte eines weiblichen Wesens? Ein unterdrückter Jubelruf entrang sich den Lippen Jucas, denn jetzt konnte er deutlich erkennen, daß es wirklich Marietta war, die er schon seit mehreren Monaten heimlich seine Braut nannte.

In der nächsten Sekunde war er mit einem Satze an der Seite des Mädchens, welches, in kurzer Entfernung von einer Sklavin gefolgt, jetzt näher getreten war. Mit Ungestüm zog er die schlanke, zitternde Gestalt gegen seine Brust, und ehe noch ein Wort der Begrüßung gewechselt, bedeckte er das kindlich liebliche Antlitz mit glühenden Küssen.

Nach einer Weile, in der Marietta die leidenschaftlichen Liebkosungen des jungen Fischers in sanfter Erwiderung geduldet, entwand sie sich leise der Umschlingung, und seine Hand ergreifend zog sie ihn nach dem Platze, wo er vorhin gesessen; dann nahm sie die kostbare Geige, das Geschenk eines großmüthigen Fremden, welche vorhin beim Aufstehen seinem Schooß entglitten war, vom Boden auf und reichte sie ihm.

„Nun, was für Nachrichten bringst du, Geliebte? Ich wette, keine guten," flüsterte er, sie mit verzehrenden Blicken betrachtend.

Marietta hob das blasse Gesichtchen und schlug die großen schwarzen Augen zu ihm auf; ehe sie zu sprechen begann, sah sie sich ängstlich nach allen Seiten um, als ob

stolze Empfindung, frohe Erwartung aus; zu den zurückhaltenden gehörte natürlich E. Richters „Freis. Ztg.", neu gegründet, aber von Hause aus grämlich und alt. Sie jammert und stöhnt: „Die Festlichkeiten in Bremen zur Eröffnung der Reichspostdampferlinie erstrecken sich auf mehrere Tage und schließen Besichtigungen vieler industrieller Etablissements und Vergnügungen aller Art in sich. Natürlich fehlt es auch nicht an den entsprechenden schwungvollen, patriotischen Reden über die Bedeutung der neuen Postdampferlinien. Hier bewahrheitet sich wieder der Spruch von dem, was man sieht, und von dem, was man nicht sieht. Man sieht gegenwärtig in Bremen, daß große Dampfschiffe auslaufen nach fernen überseeischen Orten. Aber man sieht nicht, was durch die Subventionirung dieser Schiffe aus der Reichskasse anderen öffentlichen Zwecken an Mitteln entzogen wird. Man sieht nicht" . . . . u. s. w. u. s. w. — Zum schönen Sommertag gehört auch der Unkenruf im Sumpfe; das liegt in der Ordnung der Natur. Beneiden wird darum Niemand den, der diese musikalische Rolle zu übernehmen hat.

Der „bairische Landtagsabschied" — gewissermaßen die Thronrede des Regenten beim feierlichen Schluß des Landtags, er trägt auch die Unterschrift des Prinzen Luitpold — enthält das Programm, nach welchem der letztere regieren will. Wörtlich heißt es in demselben:

„Wir werden, treu dem von Uns nach Antritt der Regentschaft abgelegten Eide, die Verfassung des Königreichs stets zur Richtschnur für die Uns auferlegte Verwaltung des Staates nehmen, und glauben, in der engen Verbindung, in der sich Bayerns Volk auch in der gegenwärtigen Zeit härtester Prüfung mit seinem angestammten Herrscherhause weiß und fühlt, eine zuversichtliche Gewähr dafür erblicken zu dürfen, daß mit Gottes Hülfe unter Unserer Regentschaft dem bayerischen Staate in dem festen Verbande mit dem deutschen Reiche Zeiten des Glückes und des Segens beschieden sein werden."

Demnach wird, solange dieser Prinz das Scepter in Baiern hält, weder Hrn. Windthorst's noch Hrn. Eugen Richters Waizen am Strand der Isar blühen.

Vom Ausland sind englische Wahlnachrichten zu registriren; nach der letzten vorliegenden Depesche sind 206 Wahlresultate bekannt, darunter 123 Konservative; wie das Verhältniß im künftigen Parlament endgiltig sein wird, läßt sich danach natürlich nicht vorhersehen. — In Paris haben sich Kriegsminister Boulanger und General Saussier wieder vertragen, also bleibt der letztere Gouverneur der Seinestadt. Am 1. Juli haben die Gerichtsverhandlungen wegen der Vorgänge in Chateaubilain begonnen, wo bei der behördlichen Schließung einer Kapelle der Fabrikdirektor Fischer und eine Arbeiterin erschossen wurden. Dabei kommen recht erbauliche Geschichten zum Vorschein. Der Pfarrer hatte die Fabrikarbeiterinnen aufgefordert, nur „recht laut zu brüllen", Schwester Josefine ihnen versprochen, daß die größten Spektakelmacherinnen in den Zeitungen rühmend erwähnt würden, Schwester Susanne Stangen als Waffen vertheilt. So ging es dann über die Gensdarmen los, die schließlich aus Nothwehr schießen mußten. — Grauenhafte Zustände herrschen in Paris. Der „Voltaire" schreibt: „Man kann in Paris 300 000 Zuhälter und Dirnen zählen, sage dreimalhunderttausend Köpfe Mordgesindel, das in vollständiger Freiheit nach Gelegenheit jagt und bereit zu Verbrechen ist": Die Hauptschreier in Volksversammlungen und bei Aufzügen; das Wort vom „Babel an der Seine" ist keine leere Phrase. — Die Bemühungen Rußlands, die Pforte gegen den Fürsten von Bulgarien in Bewegung zu setzen, dessen zuversichtliches Auftreten an der Newa immer mehr Anstoß erregt, scheinen nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen zu sein. Wie telegraphisch gemeldet wird, hat die Pforte in Sofia wegen gewisser Stellen in der Thronrede und der Adresse der Sobranje, welche mit der zwischen der Türkei und Bulgarien abgeschlossenen Konvention nicht im Einklange ständen, telegraphisch um Aufklärungen ersucht. Zu der maßlosen Erbitterung des Zaren gegen den Fürsten Alexander soll übrigens der bekannte Generalprokurator des heiligen Synods und frühere Erzieher des Zaren, Herr Pobjedonosszew das Meiste beitragen. Fürst Alexander duldet nämlich in Bulgarien die katholische wie die evangelische Kirchenmission; der russischen Orthodoxie sind diese aber ein Greuel.

Tagesnachrichten.

* **Berlin,** 3. Juli. (Vom Tage.) Der Fürst und die Fürstin Bismarck sind heute um 8 U. 40 M. Vormittags nach Kissingen abgereist. — Mehrere Genossenschaftsvorstände haben beim Reichsversicherungsamt beantragt, die für die Einrichtung der Gefahrentarife bis 1. Juli 1886 gesetzte Frist zu verlängern. Das Reichsversicherungsamt hat dem Antrage stattgegeben. Die Frist ist bis 15. Aug. verlängert. — Wie die „Allg. süddeutsche Corr." erfährt, ist die Reichsregierung bereits mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes betreffend den Schutz der Arbeiter beschäftigt, dessen Vorlage schon in der nächsten Reichstagssession erfolgen wird. — In der k. preuß. Gewehrfabrik hat man in den letzten Tagen 900 Arbeiter eingestellt, so daß jetzt mehr als 2200 Mann beschäftigt sind, die neuen Repetirgewehre herzustellen. In Erfurt werden täglich 400 Gewehre fertiggestellt, eben so viel in Spandau und in Danzig, so daß die 3 Fabriken zusammen täglich 1200 Stück liefern. — Ein neuer Kummer für die Polen. Der neue Erzbischof von Posen-Gnesen Dr. Julius Dinder läßt das bisher polnisch erschienene Erzdiözesanamtsblatt seit gestern polnisch und deutsch erscheinen. Ebenso hat er für die amtlichen Korrespondenzen des erzbischöflichen Ordinariats resp. Konsistoriums den Gebrauch der von den Interessenten in der betreffenden Eingabe angewendeten Sprache verfügt. Das ist nur gerecht; den Beweis aber für das bisher in nationaler Beziehung den dortigen deutschen Katholiken zugefügte Unrecht liefert diese Verordnung bis zur Evidenz. — Wie die „Post" hört, hat sich in vielen Kreisen das Bedürfniß einer Verstärkung der den Landräthen zur Verfügung stehenden Beamtenkräfte fühlbar gemacht, und es sind deßhalb Informationen eingezogen worden, in wie weit diese Zustände als allgemein anzusehen sind. — Die im Prozeß Ihring-Mahlow vernommenen sozialdemokratischen Zeugen Christensen und Berndt, deren Unglaubwürdigkeit das Gericht aussprach, sind ausgewiesen worden, so meldet wenigstens eine Depesche der Fr. Z.

* **Berlin.** (Eine offiziöse Stimme über den Antrag Hammerstein) der im Reichstag Antrag von Kleist-Retzow heißt. Die „B. Polit. Nachr.", bekanntlich das Organ des Ministers v. Scholz, schreiben über denselben: „Der neulich im Herrenhause verhandelte Kleist-Retzow'sche Antrag, betreffend bessere Dotirung und größere Selbständigkeit der evangelischen Kirche, leidet an einem Mangel, welcher derartigen Anträgen fast ausnahmslos anhaftet. Wenn die Volksvertretung sich an die Regierung mit einer Klage über angeblich bestehende Uebelstände wendet und Vorschläge zur Abhülfe macht, so wird dabei in der Regel wenig gewonnen, weil den Antragstellern der klare Ueberblick über die Sachlage fehlt. Das gilt auch von dem Kleist-Retzow'schen Antrag; er leidet an Unklarheit; der Antragsteller rechnet nicht mit benannten Zahlen. Man ist sich beispielsweise darüber zweifelhaft, was Herr v. Kleist-Retzow unter „Kirche" versteht. Die katholische Kirche ist identisch mit der Geistlichkeit: man kann statt katholische Kirche auch katholische Geistlichkeit sagen. In der evangelischen Kirche aber bildet die Gemeinde einen wesentlichen Bestandtheil. Hat Herr v. Kleist auch diesen letzten bei seinem Antrag im Auge? Durch die Motivirung des Antrages seitens Herrn von Kleist-Retzows ist nun allerdings die Tendenz desselben aufgeklärt. Herr v. Kleist äußerte sich unter Anderm: „Die Entwickelung muß dahin gehen, daß die Personen, welche gegenwärtig die höchsten kirchlichen Aemter in den Provinzen inne haben, in diesen Aemtern mehr gestärkt werden und einen entsprechenden Einfluß auf die Kirche bekommen." Der Antragsteller will also, daß die Generalsuperintendenten „gestärkt" werden. Und in welcher Weise soll dieser Zuwachs an Machtbefugnissen bewerkstelligt werden? Es gibt keinen anderen Weg, als den, daß die Rechte der Gemeinde geschwächt werden, daß ein Theil oder die sämmtlichen Befugnisse der letzteren auf den Generalsuperintendenten übertragen werden. Der Kleist-Retzow'sche Antrag geht also im Grunde genommen auf nichts Anderes hinaus, als auf eine Schwächung des Laienelements und eine Stärkung der Hierarchie in der evangelischen Kirche. Wir wollen für heute die Frage unberührt lassen, ob eine solche Entwickelung im Interesse der evangelischen Kirche liege, ob sie für das religiöse Leben von Nutzen sei. Uns liegt zunächst daran, den Kleist-Retzow'schen Antrag als das zu charakterisiren, was er ist, seine hierarchische Tendenz klar zu stellen. Wir glauben dies um so mehr thun zu müssen, als Herr v. Kleist ausdrücklich erklärt hat, es sei ein Unrecht, die Freunde seines Antrags als Förderer hierarchischer Bestrebungen innerhalb der evangelischen Kirche zu bezeichnen. Zu dem Ziele, das er verfolgt, führt kein anderer Weg als der der Stärkung der Hierarchie, und wenn Herr v. Kleist dies bestreitet, so ist das eben auch nur ein Beweis dafür, daß er sich über die Natur und Tragweite der von ihm empfohlenen Maßregeln im Unklaren ist.

* **Kissingen,** 3. Juli. (Fürst und Fürstin Bismarck) sind Abends 8 Uhr hier eingetroffen.

* **Antwerpen,** 3. Juli. (Die „Oder".) An Bord des Postdampfers fand heute officielles Frühstück statt, bei welchem der deutsche Gesandte, Graf v. Brandenburg, einen Toast auf den König der Belgier und der Fürst von Chimay einen Toast auf den Deutschen Kaiser ausbrachten. Gegen 3 Uhr trat die „Oder" die Weiterreise an, bis „Pipe Tabac" von allen Festtheilnehmern und 12 Dampfern begleitet. Welche große Bedeutung die Anlegung der Reichspostdampfschiffe für Ostasien und Australien an einem belgischen oder niederländischen Hafen hat, beweist die Thatsache, daß die „Oder", hier ihre Ladung um 800—1000 Tonnen, d. i. ein Drittel der Gesammtfassung, vervollständigt hat.

Stadtverordneten-Verhandlungen.

g. Siegen, den 2. Juli 1886.

In der heutigen Sitzung sind anwesend die Herren G. Weyland, Otto Mattner, Friedr. Steinseifer, Fr. Marx, C. Bingener, Herm. Giesler, C. Kreer, Hch. Schneck, Hch. Macco, Gottwerth Schneider, Friedr. Daub und P. H. Knops; mit Entschuldigung fehlten die Herren L. Fölzer, Bergrath Gerlach, Ed. Koch, Heinr. Klein und Heinr. Haardt. Von Seiten des Magistrats ist Herr Stadtrath Dresler erschienen. Die Tagesordnung wird wie folgt erledigt:

1. An Stelle des Herrn Heinr. Schneck wird zum Wiesenschöffen der Herr August Blecher und an Stelle des Herrn Friedr. Klaas der Bäcker und Wirth Herr Otto Meinhardt zum Wiesenschöffen-Stellvertreter gewählt.

2. Zum Wahlkörper für die Neuwahl eines Lehrers in der inneren Stadt für die Dauer des Kalenderjahres 1886 werden die Herren Stadtverordneten Herm. Giesler, Heinr. Schneck, Gottwerth Schneider, Friedr. Steinseifer und Fr. Marx gewählt.

3. Für die Reparatur des alten Todtenwagens bewilligt die Versammlung einstimmig den Betrag von 560 M. aus dem Dispositionsfonds. Der Wagen bekommt einen ganz neuen Wagenkasten und wird so ausgeführt, daß er dem neuen Todtenwagen entspricht. Ein neuer Wagen würde 980 M. kosten.

4. Auf das Gesuch der Eheleute Winter um Befürwortung ihres Antrags beim Magistrat betr. Ertheilung der Erlaubniß zur Bebauung ihres am Kölnerthor gelegenen Grundstücks beschließt die Versammlung zur einfachen Tagesordnung überzugehen.

Das in Rede stehende Grundstück liegt oberhalb der als Wohnhaus jetzt umgebauten früheren Winter'schen Scheune und eignet sich zu einem Bauplatz. Herr Winter hat in einem Vertrag mit der Stadt die Verpflichtung übernommen, dieses Grundstück nicht zu bebauen. Da demselben jedoch in der neuesten Zeit wiederholt sehr annehmbare Gebote für den Platz gemacht worden sind, so hat er sich bereit erklärt und verpflichtet, für den Fall, daß ihm resp. seinem Besitznachfolger die Konzession zum Bau eines Hauses auf dem Platz ertheilt werde, ein Drittel des Kaufpreises an den Armen-Unterstützungsverein für den Baufonds abzutreten. Dieses Drittel würde ca. 4500 M. ausgemacht haben und für den Armen-Unterstützungsverein allerdings eine sehr willkommene Gabe gewesen sein. Der Magistrat hatte denn auch schon, um dem Armen-Unterstützungsverein den qu. Betrag zukommen lassen zu können, anfangs sich bereit erklärt, von dem Bauuntersagungsrecht keinen Gebrauch zu machen, zog diese Erklärung aber wieder in Folge eines für begründet erachteten Protestes des Mühlenbesitzers Herrn Fr. W. Franz zurück. Die im Mühlenweiher erbauten Häuser resp. die noch dort vorhandenen Bauplätze des Herrn Franz würden durch das Bebauen des qu. Platzes unzweifelhaft an Werth verloren haben, was um so mehr zu berücksichtigen war, als Herr Franz seiner Zeit bei Anlage der Straße dieselbe auf Wunsch der städtischen Behörden längs des Mühlengrabens angelegt und die Frontseiten der an derselben errichteten Häuser dem Kölnerthore zugekehrt habe statt der Sandstraße, wie es zuerst seine Absicht gewesen sei.

5. Erweiterung des Eintrachtsgebäudes, Bau einer Halle und Bebauungsplan der Eintracht. Zunächst wird in die Berathung und Beschlußfassung über Nr. 7 der heutigen Tagesordnung, lautend: „Rechnung der Eintracht" eingetreten. Die Rechnung wird vorgetragen und dechargirt. Die Einnahmen betragen 2182 M. 64 Pf, die Ausgaben 2082 M. 89 Pf., so daß die Rechnung einen Bestand nachweist von 99 M. 75 Pf. Der Erlös aus Eintrittskarten beträgt 1032 M. Es sind im Ganzen 493 Karten ausgegeben, wovon 229 Stück mit à 3 M., 81 Stück mit à 2 M. und 183 Stück mit à 1 M. verkauft sind. Um die Ausgaben bestreiten zu können, mußten 200 M. aus der Sparkasse erhoben werden und beträgt das Sparkassenguthaben jetzt noch 405 M. 8 Pf. An Pacht und sonstigen Nutzungen gingen ein 918 M. 50 Pf. Bezüglich der Erweiterung des Eintrachtsgebäudes und Bau einer Halle tritt die Versammlung mit allen gegen eine Stimme dem Beschlusse des Magistrats vom 25. Mai cr. unter der Bedingung genehmigend bei, daß in Zukunft alljährlich dem Magistrat u. den Stadtverordneten ein Etat der Eintracht seitens der Eintrachts-Kommission zur Genehmigung vorgelegt werde. Hiernach wird also das Eintrachtsgebäude durch einen massiven zweistöckigen Anbau erweitert werden. In demselben sind außer einem Keller und Küche im Erdgeschoß 2 geräumige Gesellschaftszimmer, durch eine große Flügelthür getrennt, und in der Etage 3 Wohnräume projektirt. Durch diese Erweiterung wird einem in der Wirthschaftsführung der Eintracht schon lange empfundenen Bedürfnisse abgeholfen. Ferner wird im Anschluß an den Anbau eine offene 36 Mtr. lange und 5 Mtr. breite Halle errichtet werden, welche den Besuchern der Eintracht bei kühlem und windigen Wetter zum Aufenthalt dienen und zugleich einen hübschen Abschluß der Anlagen nach der Mühle zu bilden soll. Das noch hinter der Halle verbleibende Terrain kann nach wie vor zu Schießübungen benutzt werden; in der Hauptsache soll dasselbe dem Kastellan zu Gartenzwecken dienen. Die auf 13 000 M. veranschlagten Kosten für Anbau und Halle sollen bei der Sparkasse angeliehen und jährlich amortisirt werden. Nach dem Bebauungsplan der Eintracht kommt die große Fest halle, für welche sich außer an einigen hervorragenden Festen ein Bedürfniß bis jetzt nicht geltend gemacht hat, und an deren Errichtung der erforderlichen bedeutenden Geldmittel wegen unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen nicht gedacht werden kann, von den anderen Räumlichkeiten getrennt vor und am Abhange des Berges unterhalb der Ziegeleistraße zu stehen.

6. Kanalisation der Bahnhofstraße. Auf Antrag des Referenten Herrn H. Macco wird einstimmig beschlossen, die Beschlußfassung bis zur Vorlegung des Ortsstatuts auszusetzen. — Hiermit war die Tagesordnung erledigt.

Locales von Sieg und Lahn.

* Siegen, 5. Juli. (Ueber Flußregulirungen an Lahn und Sieg) brachte die „Magd. Ztg." jüngst einen Artikel. Selbstverständlich kann es sich hierbei nur um die untere Sieg handeln, für welche bereits im Jahre 1854 die Grundzüge einer Korrektion von Blankenberg abwärts bis zum Rhein aufgestellt worden waren. Die Kosten der damals projektirten Arbeiten waren auf 450 000 M. veranschlagt, das Projekt kam jedoch nicht zur Ausführung, und zwar aus bisher nicht bekannt gewordenen Gründen. Im Jahre 1874 wurde die Sache wieder aufgenommen und ein Korrektionsplan für die untere Sieg aufgestellt, dessen Ausführung einen Kostenaufwand von 1 740 000 M. beanspruchen würde. Auch dieses Projekt wurde zurückgelegt. Sobald die nöthigen Geldmittel flüssig gemacht werden können, sollen jetzt dieses und das Lahncanalisationsprojekt (ein diesbezüglicher Gesetzentwurf hat dem Abgeordnetenhaus bereits 1873 vorgelegen und vor zwei Jahren wurde der Reichskanzler von der Lahn aus um beschleunigte Vollendung der Kanalisirung in einer Petition ersucht) ausgeführt werden. Unser Kreis wird selbstverständlich davon nicht betroffen.

* Siegen, 5. Juli. (Das Schwurgericht) am Sitze des hier zuständigen kgl. Landgerichts Arnsberg nimmt heute seinen Anfang. Der erste zur Aburtheilung kommende Fall ist der in hiesiger Stadt besonders interessirende des Arbeiters Bode, der den Polizeisergeanten Lixfeld erschlagen hat.

** Siegen, 3. Juli. (Armen-Unterstützungsverein.) In der gestrigen Vorstandssitzung des Armen-Unterstützungsvereins wurden nachträglich pro Juni in 6 Fällen 92 M. und neu pro Juli in 10 Fällen 97 M. an Unterstützungen bewilligt. Es wurde der Vorstandsausschuß beauftragt: eine Angelegenheit zwischen einem Strickmaschinenhändler und einer hiesigen Familie zu ordnen und wurde ein Pachtvertrag gutgeheißen. — In Betreff Verloosung zum Besten des Armen-Unterstützungsvereins wurde seitens des Vorsitzenden der Verloosungs-Kommission berichtet, daß nunmehr der Vertrieb der Loose beginne, und ersuchte er die Vorstandsmitglieder, mit thätig zu sein, die ihnen zum Vertrieb zugesandten Loose im Kreise ihrer Bekannten unterzubringen. Es werden verschiedene Verkaufsstellen errichtet und solche durch Plakate bezeichnet. Wir wollen an dieser Stelle ganz besonders auf die in letzter Zeit in den Schau-

---

sie befürchte, es könne jemand in der Nähe sein, der ihre Worte vernehme.

„Höre mir zu, Juca, ich habe dir viel zu sagen, soviel, daß ich kaum weiß, womit beginnen! Man will uns trennen! Aber du mußt alles ausführlich erfahren, denn ich fürchte nur allzu sehr, wir sehen uns in dieser Stunde zum letztenmal für lange Zeit, — o Gott, ich wage es kaum auszudenken — vielleicht für immer, weil die Mutter davon sprach, mich weit fortzuschicken!"

Juca Soredanos Hände griffen mit einer Gebärde zornigen Unwillens in seine kurz geschnittenen Locken; dann schlang er den Arm um Mariettas Körper und zog sie näher an sich.

„Das darf nicht sein, nur keine Trennung, denn du weißt es, daß ich ohne dich nicht leben kann noch will. Ich kann mir schon denken, was du mir mitzutheilen hast, ich ahne es, da mir ja längst aus dem Benehmen deiner Eltern klar geworden, wie wenig sie geneigt sind, in mir den künftigen Schwiegersohn zu sehen. Der Gruß deines Vaters ist kalt und herablassend, wenn er an mir vorüber geht; in seinen Mienen liegt ein Etwas, Marietta, siehst du, so ein Blick der Geringschätzung, der mir das Blut in den Adern kochen macht! Weiß Gott, wäre dieser Mann nicht dein Vater, du süßes Mädchen, dem ich Ehrfurcht schulde, weil ich dich so namenlos liebe, — o, dann würde ich ihn zur Rede stellen und fragen, was ihm ein Recht gibt, mich zu verachten. Bin ich auch nur der Sohn ein Fischers und selbst ein solcher, so ruht doch auf meiner Familie kein Makel; und daß wir nicht die Aermsten sind im Dorfe, wissen die Deinen auch. Wir besitzen ein eignes Haus am Strand mit einem hübschen Stückchen Land und fahren mit neuen Kähnen, die unser Eigenthum. Außerdem habe ich zwei Hände, welche die Arbeit lieben; j dermann, der den Juca kennt, weiß, solange er lebt, wird auch das Weib an seiner Seite keinen Mangel leiden!"

„Aber Juca, wie erregt du heute bist, so sah ich dich noch nicht," flüsterte das Mädchen, sich sanft an den Geliebten schmiegend, während sie mit der kleinen brünetten Hand sanft über die stolz zurückweichende Stirn des jungen Mannes strich. „Ach, mir ist so bang und seltsam zu Muthe, ich war so fieberhaft erregt von ungewisser Furcht in der letzten Woche, da ich keine Gelegenheit fand, ein Wort mit dir zu wechseln; mir kamen wunderliche Gedanken und Phantasien, ich weiß nicht woher! Ich liebe dich, Juca, Gott verzeihe mir, wenn ich mich versündige mit solchen Worten, aber — ich liebe dich viel mehr als meine Eltern, ja — meine Verehrung für dich ist inniger, als für die heilige Jungfrau selbst! Glaube mir, Geliebter," fuhr sie mit leiserer, vibrirender Stimme fort, während ein Lächeln unendlicher Liebe um ihre schönen Lippen schwebte, „daß auch ich nie, so lange ich lebe, von dir lassen kann, und ich mir eine Zukunft ohne dich nicht zu denken vermag, was auch immer die Meinen beginnen mögen. Ja, ich bin bereit, zu thun was du von mir forderst! Verlange es, und wir fahren in deinem kleinen Kahn hinaus auf das Meer, der Gegend zu, wo am Abend die Sonne rothglühend die weißen Wolken färbt, und der Himmel erscheint, als bilde er den goldschimmernden Vorhang des Paradieses, welches wir ersehnen! Ich willige ein, mit dir zu gehen auf Nimmerwiederkehr; komm Juca, laß uns fliehen, denn hier bedroht uns nichts als Trennung, die ich wie du — nicht ertragen kann, nicht ertragen will!"

(Fortsetzung folgt.)

fenstern der Herren Goldarbeiter Keller, Ww. Kreer, Rödig und in den Schaufenstern der Herren Porzellanhändler Fr. Klingspor am Markt und Welter, Herren Buchhändler Montanus und Welle und der Herren Uhrmacher Müller (Bahnhofstraße) Overmeyer und Maas als für die Verloosung angekauften Gewinne, namentlich auf die pracht- und werthvollen Silbergewinne, besonders aufmerksam machen. Eine Ausstellung sämmtlicher Gewinne soll demnächst in Aussicht genommen werden. Die zur Verloosung kommenden Gegenstände repräsentiren einen Taxwerth von M. 5776 und kostet jedes Loos 2 M. — Dem Monatsberichte des Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß im Monat Juni 99 Durchreisende vom Verein unterstützt wurden gegen 95 im vorigen Monat, und waren von denselben 81 gut und 18 schlecht legitimirt. 13 Durchreisende mußten wegen ihrer schlechten Legitimation Arbeit verrichten. Unter den schlecht legitimirten Durchreisenden befanden sich 2 Mann, welche 6 Monate in Benninghausen gewesen (davon der eine aus Siegen), 1 Mann, der beim Betteln verhaftet und jetzt entlassen worden, und 1 war mit Reiseroute versehen. Ausgeschlossen von der Unterstützung wurden 6 Personen, darunter 4, die direkt von Hause oder aus Stellung kamen und reichliche Mittel besaßen, 1 wegen Trunkenheit und 1, welcher hier Arbeit bekommen konnte, dieselbe aber nicht annahm. Von den Innungskassen wurden pro Juni unterstützt 19 Bäcker, 14 Metzger und 4 Gerber gegen Mai 16 Bäcker, 10 Metzger und 2 Gerber. Auf dem Arbeits-Nachweisungs-Bureau wurden von 38 Meistern (darunter 28 von auswärts) 44 Arbeiter gesucht und konnten 17 zugewiesen werden und zwar: 2 Schuhmacher, 1 Anstreicher, 5 Schreiner, 1 Zimmermann, 2 Bäcker, 2 Klempner, 2 Schneider und 2 Metzger.

* Siegen, 5. Juli. (Turnfahrten.) Mit Trommlern und Pfeifern zogen heute die Schüler des Realgymnasiums zur üblichen Sommerturnfahrt aus. Die jüngeren wandern nach Müsen, die Schüler der höheren Classen fahren nach Ems; möge es ihnen dort vergönnt sein, den Kaiser von Antlitz zu Antlitz zu sehen, ein theueres Angedenken für das ganze Leben.

* Siegen, 3. Juli. (Die neuen Nickelzwanziger), die laut Gesetz vom 1. April d. J. ausgeprägt werden, sollen, so hat wenigstens der Reichskanzler beim Bundesrath beantragt, folgendermaßen aussehen. 1) Die herzustellende Nickelmünze zu 20 Pfennig ist, wie die Zehn- und Fünfpfennigstücke, aus einer Legirung von 25 Theilen Nickel und 75 Theilen Kupfer zu prägen und es sind bei einem Durchmesser der Münze von 23 Millimetern aus einem Pfunde dieser Legirung 80 Stück Zwanzigpfennigstücke auszubringen. 2) Die Prägung der Nickelmünze zu zwanzig Pfennig erfolgt mit glattem Rand. Auf der Adlerseite wird die Mittelfläche gegen die sie umgebende, nach innen durch einen Perlenkreis, nach außen durch eine Schnureinfassung begrenzte concentrische Randfläche vertieft und wird in der Spiegel-Mittelfläche der Adler, auf der matten concentrischen Randfläche eine Verzierung von Eichenlaub angebracht. Auf der Schriftseite wird die von einem Perlenkreis umgebene Mittelfläche durch die gestrichelte Ziffer „20“ ausgefüllt, während die concentrische Randfläche zwischen Perlenkreis und Schnureinfassung mit der Umschrift „Deutsches Reich“ nebst der Jahreszahl und hierunter, durch je einen Strich getrennt, mit der Werthangabe „20 Pfennig“ zu versehen ist. Zunächst sind etwa fünf Millionen Mark von der neuen Nickelmünze auszuprägen.

* Siegen, 5. Juli. (Personalien.) Der Gewerke Jak. Güthing zu Eiserfeld ist zum Beigeordneten des Amtes Eiserfeld ernannt, dem Schulamtsbewerber Wilhelm Lomberg aus Eppendorf eine Lehrerstelle an der evang. Volksschule zu Grund (provisorisch), dem Schulamtsbewerber Heinrich Kill aus Niederdielfen eine Lehrerstelle an der evangelischen Volksschule zu Allenbach-Haarhausen (provisorisch), dem Schulamtsbewerber Albert Schmitz aus Hörde eine Lehrerstelle an der evangelischen Volksschule zu Eiserfeld (provisorisch), dem Schulamtsbewerber Dietrich Reckert aus Brünninghausen eine Lehrerstelle an der evangelischen Schule zu Wahlbach (provisorisch), dem Schulamtsbewerber Ewald Thomas aus Oespel eine Lehrerstelle an der evangelischen Volksschule zu Gosenbach (provisorisch), dem Lehrer Eberhardt Schmidt aus Marienborn eine Lehrerstelle an der evangelischen Volksschule zu Clafeld (provisorisch), dem Lehrer Georg Finger in Nenkersdorf-Grissenbach eine Lehrerstelle an der evangelischen Volksschule zu Holzwickede, Kreis Dortmund-Land (definitiv) und dem Schulamtsbewerber Karl Bruch aus Niederdielfen eine Lehrerstelle an der katholischen Volksschule zu Freisenbruch, Kreis Hattingen, (provisorisch) verliehen worden.

* Siegen, 3. Juli. (Erledigte Stellen) im Bezirk des 11. Armee-Corps. Hanau, Postamt, Packetträger, zuerst auf vierwöchentl. Kündigung, 750 M. Gehalt und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß. Hoof (Reg.-Bez. Kassel), Postagentur, Landbriefträger, auf Kündigung, 480 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß. Meiningen event. Pößneck, Amtsgericht, Gerichtsschreibereigehülfe, zunächst provisorisch, 1200 M. Gehalt.

— Hilchenbach, 3. Juli. (Verunglückt.) Auf dem neuen Bahnbau Hilchenbach-Lützel ereignete sich kürzlich ein bedauerlicher Unglücksfall. Einem 23jährigen unverheiratheten Arbeiter, aus Holzhausen im Hessen-Darmstädtischen gebürtig, schlug einer der Steinkippwagen beim Umkippen so vor den Kopf, daß der Tod unmittelbar darauf eintrat.

* Siegburg, 2. Juli. (Das Rheinische Kriegerfest), welches vernünftigerweise auf zwei Tage beschränkt worden ist, findet hier am 4. und 5. ds. in dem prächtig gelegenen Jägerhof statt. Dasselbe verspricht nach den getroffenen Vorbereitungen zu schließen glanzvoll und großartig zu werden. Zahlreiche Kriegervereine haben ihre Betheiligung zugesagt.

Vermischtes.

* Arnsberg, 2. Juli. (Brand.) Gestern Abend brannten die am alten Markt belegenen unter hohem Giebeldache gebauten Berke'schen und v. Canstein'schen Wohnhäuser. Glücklicherweise konnte das Feuer auf die Dachstühle beschränkt werden. Die neue Wasserleitung, die aus drei Hydranten sofort ihre Strahlenergoß, bewährte sich hierbei vorzüglich.

– Unna, 30. Juni. (Gustav-Adolf-Stiftung.) Aus Anlaß des hier gestern und heute abgehaltenen Jahresfestes des westfälischen Haupt-Vereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung prangt unsere Stadt im Flaggenschmuck. Die zum Feste gekommenen zahlreichen Gäste müssen schon durch diese äußerlichen Zeichen angenehm berührt sein. Der Eingang von der Bahnhofsstraße nach dem Kirchhofe ist mit einer hübschen Ehrenpforte versehen, darin die Inschrift Psalm 100, V. 1 und 4: „Jauchzet dem Herrn, alle Welt! Gehet ein zu seinen Thoren mit Danken!“ Ueber der Kirchthüre, in üppigem Grün angebracht, stehen die Worte: „Erhalt uns, Herr, bei Deinem Wort!“ Die große, schöne Kirche ist im Innern mit Tannenbäumchen, Blumen und frischem Grün recht sinnig und prächtig geschmückt. Von der Spitze des hohen Thurmes flattert eine Fahne, weit hinaus sichtbar und die evangelischen Gemeinden der Umgegend an die Feier erinnernd. Das Fest hat in erhebender Weise und begünstigt vom herrlichsten Wetter genau nach dem Programm stattgefunden. Der Gottesdienst wurde gestern und auch heute stark besucht und machten die Predigten auf die Zuhörer einen durchaus mächtigen Eindruck! Allseitig hört man, daß von den Herren Geistlichen die Gastfreundschaft unserer Stadt gerühmt wird und daß ihnen Unna noch lange in Erinnerung bleiben würde. Demgegenüber steht aber auch fest, daß die Gustav-Adolfs-Feier bei unseren evangelischen Gemeindegliedern eine zu Herzen gegangene Stimmung hinterlassen, welche nicht so leicht vergessen wird. Gebe Gott, daß das Fest reichliche Früchte trage. Als nächstjähriger Festort ist einstimmig Soest gewählt. (Rh. W. Z.)

— Dortmund, 1. Juli. (Ein „gemaßregelter“ Rechtsanwalt.) In der heutigen Sitzung der zweiten Strafkammer ereignete sich der, wie die „Rh. W. Ztg.“ bemerkt, unseres Wissens bisher noch nicht vorgekommene Fall, daß ein Vertheidiger wegen ungebührlichen Benehmens in Ausübung seines Berufes während der Verhandlung in eine Ordnungsstrafe von 20 M. genommen wurde. Nachdem schon vorher zwischen ihm und dem Vorsitzenden wie auch dem Staatsanwalt verschiedene unliebsame Auseinandersetzungen stattgefunden, erklärte der Vertheidiger eine Behauptung des Staatsanwalts als aus der Luft gegriffen. Darüber vom Vorsitzenden verwiesen, bemerkte er weiter, „wenn es in einer Gerichtssitzung so zugehe wie hier, dann könne man sich nicht wundern, wenn man schließlich erregt werde“. In dieser Aeußerung sah der Gerichtshof „eine ungebührliche Kritik des Vorsitzes“ und erkannte nach dem Antrage des Staatsanwalts sofort auf obige Strafe.

– Hagen, 2. Juli. (Freigesprochen.) Der Eisenbahnbetriebssekretär a. D. Runde in Hagen, welcher, wie s. Z. berichtet, in der Nacht vom 4. zum 5. Juni d. J. dem Fabrikanten Schnettler in Hagen den Bauch aufgeschlitzt hatte, in Folge dessen Sch. zwei Tage später starb, stand gestern vor dem Schwurgericht. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, da durch die Beweisaufnahme festgestellt worden war, daß Runde von Schnettler angegriffen worden und beim Gebrauch des Messers im Stande der Nothwehr gehandelt hatte. R. wurde sofort aus der Haft entlassen.

— Essen, 2. Juli. (Todesurtheil.) Ein polnischer Bergmann Namens Baudiga wurde gestern vor dem Schwurgericht zum Tode verurtheilt. Der Verurtheilte hat im November v. J. eine Tochter seiner Hauswirthin in der brutalsten Weise ermordet, weil dieselbe seine ihr gemachten Liebesanträge zurückgewiesen hatte.

* Neuwied, 30. Juni. (Der Rheinbrohler Glockenprozeß.) Das Urtheil königl. Landgerichts wurde heute verkündigt und zwar dahin, daß Thurm und Glocken der katholischen Gemeinde ausschließlich zu Culturzwecken gehören, es darf also beim Begräbniß Evangelischer nicht mehr geläutet werden ohne Einwilligung der kath. Gemeinde, dagegen hat die Civilgemeinde das Recht der Glockenbenutzung zu bürgerlichen und öffentlichen staatsbürgerlichen Zwecken.

* Wiesbaden, 3. Juli. (Das Urtheil) wider die Mörder des Landwirths Christian Scheider zu Biebrich-Mosbach lautet gegen Andel und Wallmann auf Todesstrafe, gegen Zöller auf lebenslängliches Zuchthaus, Albrecht wurde zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

* Ems, 4. Juli. (Kaiserregatta.) Gesiegt haben in den 5 Rennen: 1. Junior Stiff, Offenbacher Ruderverein. 2. Junior, Dollen-Vierer, Mainzer R. V. 3. Stiff, Frankfurter Rudergesellschaft „Germania“ (Merxner). 4. Vierer, Ehrenpreis des Kaisers, Frankf. Rudergesellschaft „Germania“ (Wild). 5. Junior Vierer, Mannheimer Ruderclub.

* Darmstadt, 3. Juli. (Der Erstürmer von Chambord.) Major Katterein, militärischer Kommandeuer im Landeszuchthaus Marienschloß, hat sich gestern erschossen. Katterein ist als Erstürmer des Schlosses Chambord, welches er am 9. Dezember 1870 mit drei Offizieren und 54 Mann in einem kühnen Angriff nahm, bekannt. Es wurden damals 4 Geschütze erbeutet und gegen 300 Gefangene gemacht.

* Berlin, 3. Juli. (Die Wittwe Schulze-Delitzsch) ist gestern in Teltow, wo sie in einem Privathause Unterkunft gefunden hatte, im Bett verbrannt. Sie hatte vergessen, vor dem Einschlafen das Licht auszublasen.

— (Zu dem Eisenbahnunglück in Würzburg) wird der Münchener „Allg. Ztg.“ unterm 1. Juli folgendes Nähere geschrieben: „Soeben komme ich von der Unglücksstätte, ungefähr drei Viertelstunden vom Bahnhofe entfernt, auf der Eisenbahnlinie Würzburg-Bamberg-Nürnberg, auf der heute Mittag halb 2 Uhr die Züge Nr. 53, Schnellzug von Würzburg nach Kissingen und Bamberg, und Nr. 49, Postzug von Bamberg nach Würzburg, zusammenstießen. Beide Züge sollten 1 Uhr 20 Min. im hiesigen Bahnhofe kreuzen. Dieselben fuhren jedoch, ohne aufeinander zu warten, nachdem der Postzug eine viertelstündige Verspätung hatte, auf demselben Geleise von Rottendorf und Würzburg ab und stießen unmittelbar nach einem Durchschnitte bei einer Kurve, welche das Herannahen der Züge verdeckte, aufeinander. Der Kourierzug hatte gebremst, der Postzug prallte aber mit vollem Dampfe an. Die Wirkung war eine fürchterliche. Die beiden Lokomotiven sind förmlich ineinandergekeilt, von der Postzugsmaschine fehlt der Kamin, die beiden Tender sind zertrümmert; auch der Gepäckwagen des Kourierzuges ist arg zugerichtet, dagegen sind die übrigen Wagen des Kourierzuges ziemlich unverletzt. Um so trauriger sieht aber der Personenzug aus. Der Gepäckwagen, sowie der erste Personenwagen dritter Klasse sind über dem Tender und der Maschine aufgethürmt, von einem zweiten Wagen ist ein Koupee eingedrückt, auf beiden Seiten des Dammes liegen Räder, Fenster, Thüren, Wände und Koupeedachungen. Es ist ein entsetzlicher Anblick. Das Werk weniger Augenblicke. Hülfe war alsbald zur Stelle, da wenige Minuten von der Unglücksstätte entfernt die neue Artilleriekaserne liegt und die Sanitätskolonne schon nach kürzester Zeit, alsbald auch sonstiger ärztlicher Beistand ihre rettende Hülfe boten. Bis jetzt zählt man vierzehn Todte, ebenso viele Schwer- und ungefähr achtzehn Leichtverwundete, wie bereits bemerkt, fast alle vom Personenzug, da vom Kourierzug nur das Zugspersonal und, wie ich höre, meist leichtverwundet ist. Jetzt, das heißt anderthalb Stunden nach dem gräßlichen Unglück, raucht noch die Maschine und unter dem Chaos zertrümmerter Wagen schaut der noch nicht freigewordene Rumpf eines Unglücklichen hervor. Das Bedienungspersonal des Postzuges ist meist verkohlt und verbrüht, theilweise zu einem unkenntlichen Klumpen zusammengepreßt; die todten Passagiere sind theilweise mit eingedrücktem Kopf, theils mit auseinandergerissenen Gliedmaßen gefunden worden; von den leichter Verwundeten, darunter ein zweijähriges Kind, haben die meisten Kontusionen am Kopfe. An der Freimachung des Geleises wird unter Zuhülfenahme von Militär gearbeitet; der Verkehr ist nicht gestört, da das zweite Geleise, das von hier bis Rottendorf läuft, zum Glück frei ist und nunmehr allen Zügen sowohl in der Richtung nach Meiningen-Kissingen-Bamberg als nach Nürnberg dienen muß.“ Offiziell sind 14 Personen als todt, 30 als mehr oder weniger schwer verwundet angegeben. Veranlassung des Unfalles ist, wie jetzt konstatirt ist, Ablenkung des Meininger Schnellzuges 53 auf unrichtiges Geleise. Wie der „Gen.-Anz.“ in Würzburg meldet, soll der an dem Unglück schuldige Weichensteller aus Rottendorf bereits in Würzburg eingebracht worden sein. – Der eben erschienene offizielle Bericht schließt: „Die Wirkungen des Zusammenstoßes waren so folgenschwer, weil an der Stelle des Zusammenstoßes des Ausblick nach beiden Richtungen ein äußerst beschränkter ist, und die Züge sich wegen des tiefen Einschnittes und der starken Krümmung kaum auf eine Entfernung von 200 Meter in Sicht bekommen konnten. Bei dem Zusammenstoße blieben sofort 10 Personen todt; 4 weitere sind bis jetzt ihren schweren Verletzungen erlegen. Die beiden Zugemaschinen sind sehr stark beschädigt. Vollständig zertrümmert sind drei Personenwagen, ein Bahnpostwagen, ein Dienstwagen und zwei Güterwagen; weniger erheblich beschädigt acht Personenwagen, ein Bahnpostwagen und ein Dienstwagen. – Die strafrechtliche und administrative Untersuchung ist in vollem Gange.“

— (Im Figaro) lesen wir folgenden herben Sinnspruch: „Ein kluges Volk kann von einem verrückten König regiert werden, aber das geistreichste Volk der Erde geht sicherlich zugrunde, wenn es von Verrückten mit einer verrückten Verfassung regiert wird.“

— (Wie man sich sonst verlobte.) Während heutzutage die Verlobungen einen durchaus privaten Charakter tragen, stempelte die Gesetzgebung des 16. Jahrhunderts dieselben zu öffentlichen rechtsverbindlichen Akten. Heimliche Verlöbnisse waren sowohl durch weltliche wie geistliche Gesetze streng verboten. In Norddeutschland mußte das Brautpaar sich in Begleitung der beiderseitigen Eltern und Verwandten in die Kirche begeben. Dort trat dann ein Familienmitglied hervor, erklärte den Zweck der Versammlung und fragte die Anwesenden, ob der Eine oder der Andere gegen die beabsichtigte Verbindung etwas einzuwenden habe. Gewöhnlich wurden keinerlei Bedenken laut, da die geplante Verbindung schon lange vorher von den beiden Familien sorgfältig erwogen und die Anfrage mithin nur eine formelle war. Sobald Alle ihre Zustimmung zu erkennen gaben, sagte der Geistliche die Brautleute einander zu und rief die Anwesenden zu Zeugen dieses Eheversprechens an. Damit schloß die Handlung; das Brautpaar war jetzt öffentlich als solches proklamirt und anerkannt.

— (Die Schulden eines Ministers.) Daß ein Land die Schulden eines Königs bezahlt, kommt vor. Gewiß aber ereignet es sich selten, daß eine Volksvertretung in feierlicher Sitzung der Regierung einen Credit genehmigt, um die von einem verstorbenen Minister hinterlassenen Schulden zu bezahlen. Dies ist nun in der jüngsten Sitzung der rumänischen Deputirtenkammer geschehen. Die Regierung erhielt einen Credit für die Tilgung der Schulden des im vorigen Jahre verstorbenen Volksmannes und Ministers Konstantin Rosetti. Rosetti hat seinem Vaterlande viele Dienste geleistet und kämpfte bis zum letzten Athemzuge für die gerechte Vertheilung von Grund und Boden an die besitzlosen Bauern. Die Regierung will nun die Schulden Rosetti's bezahlen, allein sein Sohn Vintila erklärt in dem von seinem Vater gegründeten und auf ihn übergegangenen „Romanul“, daß er Niemanden erlaube, die Schulden seines Vaters zu bezahlen, vielmehr dieselben aus dem Ertrage der hinterlassenen, nun in Druck gelegten Schriften seines Vaters zu decken gedenke. Gewiß ein seltener Fall, daß Sohn und Volksvertretung in Dankbarkeit gegen einen Todten sich zu überbieten bestrebt sind.

Handels-Nachrichten.

S **Siegen,** 3. Juli (Wochenmarktspreise.)

		Durchschnittspreis:
Butter	pr. Kgr.	1 M. 60 Pfg.
Frische Zwiebeln	» »	40 »
Karotten	» »	36 »
Dicke Bohnen	» »	40 »
Erbsen	» »	50 »
Frische Kartoffeln	» »	20 u. 14 »
Wirsing	pr. Kopf	15 »
Blumenkohl	» »	70 »
Salat	» »	5 »
Spitzkappus	» »	20 »
Ober-Kohlraben	pr. Stück	5 »
Eier	12 »	60 »
Junge Tauben	pr. Paar	70 »

** **Siegen,** 5 Juli. Die Notirungen in London betrugen am 1. Juli: Kupfer, Chilibarren 39 L. 10 S., Blei, englisches 13 L. 12 S. 6 D., spanisches 13 L. 2 S. 6 D., Zink, spezielle Marken 14 L. 2 S. 6 D., gewöhnliche Marken 14 L., Silber 44½ Pence.

** **Siegen.** 5. Juli. Die Notirungen in London betrugen am 2. Juli: Kupfer, Chilibarren 39 L. 16 S. 6 D., Blei, englisches 13 L. 12 S. 6 D., spanisches 13 L. 2 S. 6 D., Zink, spezielle Marken 14 L. 2 S. 6 D., gewöhnliche Marken 14 L., Silber 44½ Pence.

** **Siegen,** 5. Juli. Die Durchschnittsnotirungen betrugen in London per Monat Juni: Blei, spanisches L. 12,987; Zink, gewöhnl. Marken L. 13,891; Silber Pence 44.851; Silber ist demnach wieder nicht unbedeutend gesunken, denn die Durchschnittsnotirungen betrugen pro Mai Pence 45,422 und pro April Pence 46,771.

** **Breslau,** 2. Juli. Zink ohne Umsatz und flau.

** **Breslau,** 3. Juli. Zink unverändert.

⨯ **Antwerpen,** 30. Juni u. 1. Juli. (Bericht der Herren Büsch u. Comp.) Umsatz von Häuten: 1950 Stück, darunter:

von № 1574—200	Uruguay Ochsen	20/25	Ko. à frcs. 65
» 1521—318	Bs. As. »	25/32	» 63
von » 1525—200	» »	20/25	» 65
» » 4158—700	Uruguay Kühe	20/25	» 70

Reichsmarkkurs 123,80.

Russische 1864. Prämien-Anleihe. Die nächste Ziehung findet am 13. Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. **250 Mk.** bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **Mk. 1,60** pro Stück.

W. & E. Reisslandt, Sandstraße,

empfehlen als **Bauartikel** zu den billigsten Fabrikpreisen:
Façoneisen: Träger-, ⊏- und ⌊-Eisen, Grubenschienen 2c.
Bauguß: Säulen, Gitter, Balkone, Veranden, gußeiserne Dach-, Stall- und Fabrikfenster, Kaminschieber 2c.
Schmiedeeiserne Röhren, Bleiröhren, Pumpen, Hebewerkzeuge, sowie Cement, Falz- und Hohlziegel.

Trägereisen
in allen Profilen und Längen zu Fabrikpreisen.

Ich offerire ferner: **Gußeiserne Säulen, Fenster, Kaminschieber, Rohrfutter, Oefen, Kochmaschinen 2c.** und alle Eisentheile zu Bauzwecken zu den
billigsten Preisen.
Siegen.
J. G. Reichwald.

Geding- und Schichtenbuch bei **C. Buchholz.**
Vormundschafts-Rechnungen bei **C. Buchholz.**

Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.
Soeben erscheint in gänzlich neuer Bearbeitung
MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON
VIERTE AUFLAGE.
Achtzig Aquarelltafeln. 3000 Abbildungen im Text.
Bibliographisches Institut in Leipzig.
256 Hefte à 50 Pfennig. — 16 Halbfranzbände à 10 Mark.



Die
Schuhwaaren-Handlung
von **Wilh. Lenz,**
unterhalb der katholischen Kirche,
empfiehlt alle in dies Fach schlagende Artikel, vom Gewöhnlichen bis zum Feinsten, theils selbstverfertigte Arbeit, zu sehr **mäßigen Preisen.**
Reparaturen werden billig und gut besorgt.
Ferner bringe mein **Schuhmacher-Geschäft** in empfehlende Erinnerung, mit dem Bemerken, daß bei **mäßigen Preisen** nur **bestes Material** zur Verwendung kommt.
Wilh. Lenz.

Neuheiten
in
Rüschen
in sehr großer Auswahl.
M. Schiff Söhne.
Kölnerstraße 72.

Ich suche 2000 gebrauchte, aber noch gut erhaltene **Netze,** wie zur Leimfabrikation erforderlich, zu kaufen und sehe billigster Offerte mit Angabe der Dimension und ob oval oder viereckig entgegen.
Eduard Schieffer, Trier.

Prima holl. Käse
empfiehlt
Friedr. Steffe, Hammerhütte.

Rechnungsformulare,
in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Bogen
C. Buchholz.

Amtsbezirks-Eintheilung

der evangelischen Gemeinde Siegen

festgesetzt vom Königlichen Consistorium zu Münster

auf Grund der Beschlüsse kirchl. Vertretung.

1. Marburgersträßer Bezirk:

(Herr Pfarrer Achenbach.)

Derselbe umfaßt die Marburgerstraße beiderseitig bis zu dem Hause der Frau Wittwe Chr. Rödig (Nr. 46 auf der einen und dem Hause der Frau Wittwe August Krengel (Nr. 726) auf der anderen Seite; die Hinterstraße bis einschließlich der dem Herrn Ed. Reichwald gehörenden Schlosserwerkstätte, den Neumarkt, die Pfarrstraße, bis zum Hause des Herrn Val. Seibert (Nr. 547) hinterm Rathhause, die Hundgasse, Höh-, Burg- und Oberstraße, Lämmergäßchen, Kaute, vor'm Marburgerthor, die Häuser am Giersberg, am Schlag, am jähen Hain, dem hohlen Weg, und bei der Hainer Hütte, Vorstadt Sieghütte nebst der an der oberen Sandstraße gelegenen Häuser bis an den Mühlen-Obergraben resp. Rosterbrücke. Ferner die Ortschaften: Bürbach und Volnsberg.

2. Löhrsträßer Bezirk:

(Herr Pfarrer Winterhager.)

Zu demselben gehört die Häuserreihe am Kornmarkt von dem Hause des Herrn Buchhändler Montanus (Nr. 362) an bis zum Hause des Herrn Etscheid (Nr. 546) inclusive (eingeschlossen), die obere und untere Metzgerstraße, die Donsebach, die Hainstraße bis zum Häuschen der Wittwe Ph. Weber inclusive, die Löhrstraße beiderseits, der grüne Pfuhl incl. der Häuser in der zur Pfuhlstraße führenden Wende, das Kohlbett, Löhrthor, vom Obergraben die Häuser des Herrn Fr. Dienenthal (Nr. 318), die Flurenwende, die Häuser am Lohgraben, bis zum Hause der Wittwe Schneider (Nr. 1192) inclusive, die Frankfurterstraße mit den Häusern beim Schleifmühlchen, die Hitschelsbach, die Fludersbach, die Wilhelms-, Oranien- und Häuslingstraße, St. Johann, bis zur Leimbach. Ferner Vorstadt Hain und die Ortschaften: Caan und Marienborn.

3. Cölnersträßer Bezirk:

(Herr Pfarrer Vorlaender.)

Derselbe beginnt mit dem Hause des Herrn Kappenmachers Weiß (Nr. 47), Markt, geht diese Seite den Markt herunter bis zur Kölnerstraße, diese beiderseitig, die Hinterstraße von unten bis zu dem Hintergebäude des Herrn Grevecoeur inclusive, desgleichen die Ax'sche, Spruth'sche und Kreutz'sche Wende, die ganze Pfuhlstraße, das Kutschengäßchen, das untere Schloß, die Grabenstraße, sowie die Häuser am Obergraben, exclusive Dienenthal, vor'm Kölnerthor bis zur Weißbrücke; alles jenseits der Sieg (Bahnhofstraße, Bahnhof, hinterm Bahnhof, Reckhammer, blaue Wunder, Siegstraße, die Häuser hinter der Johanneshütte), sowie die untere Sandstraße bis zum Mühlenobergraben resp. Rosterbrücke. Sodann die Ortschaften: Trupbach, Seelbach und Achenbach.

4. Coblenzersträßer Bezirk:

(Herr Pfarrer Kühn.)

Hierzu gehören die Häuser der Coblenzerstraße beiderseits, von Weißbrücke anfangend, Vorstadt Hammerhütte, exclusive die Häuser am St. Johann bis zur Leimbach. Ferner die Ortschaften: Hengsbach, Niederschelden und Gosenbach.

Siegen, den 22. Juni 1886.

Das Presbyterium der evangelischen Gemeinde.

Betzdorfer Schützenverein.

Das diesjährige **Schützenfest** wird in herkömmlicher Weise am

11. und 12. Juli cr.,

gefeiert werden. Die Restauration ist Herrn Hotelier Fr. Gobrecht übertragen.

Freunde des geselligen Vergnügens ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Wichtig für deutsche Damen!

Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!

Die Gesellschaft

für wissenschaftliche Zuschneidekunst

Berlin W., Leipziger Straße 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lectionen das Zuschneiden nach Maaß jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9½ Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends wochentäglich zu kommen und zu gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen eine Klasse bilden wollen. Auch stellen wir unseren sämmtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reife aus, sobald sie sich das Pensum vollständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse versandt.

Die Bedingungen sind folgende:

Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines completten Satzes von Instrumenten . . . . . **20** M.

Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines completen Satzes von Instrumenten . . . **40** „

Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.

Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungiren.

Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung **„Agentur"** nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.

Die

Eisen- & Metall-Handlung

von

Ed. Kreutz in Haardt a. d. Sieg

empfiehlt: **Träger-(I)Eisen, U-Eisen,**

gußeiserne Säulen, eiserne Karren, Mörteltröge, Dachfenster, Kaminschieber und andere Gegenstände zu Bauzwecken; **schmiedeiserne Röhren** (Gasröhren), **Bleiröhren, Wasser-** und **Jauche-Pumpen, Zinkbleche, Weißbleche, Hartblei, Weichblei, Zinn, Zink, Kupfer** und andere Metalle; **Eisenbleche, Messing-** und **Kupferbleche, Eisen-** und **Messingdraht, Krahnen-** und **Drahtketten, Drahtstifte** und **Decknägel, Gußstahl** und **Raffinirstahl, Mutterschrauben, Holzschrauben, Muttern** und **Nieten, Wagenachsen, Wagenschrauben, Pflugschaare, Riester-** und **Hochplatten, Decimal-** und **Schnellwaagen, Gewichte, Ambosse, Sperrhörner, Winden, Flaschenzüge, Bohrknarren, Schneidkluppen, Hämmer, Heckenscheeren** und andere Werkzeuge; **Pulver** und **Schrott, technische Oele** u. **Gummiwaaren, Schmiede-, Flamm-** und **Hausbrandkohlen,** sowie andere Gegenstände **ab Lager Bahnhof Haardt,** zu den billigsten Preisen. —

Preise, Prospecte resp. Zeichnungen, auf gefl. Anfragen sofort. — Prompte Lieferung. —

Rundeisen zu Wellen bis 105 mm Durchmesser stets vorräthig.

C. Aug. Effmann.

Bezugnehmend auf meine frühere Notiz beehre ich mich hierdurch mitzutheilen, daß ich mit dem heutigen Tage in dem alten Geschäfts-Lokale der früheren Firma

Marburgerstraße 33. Gethmann & Co. Marburgerstraße 33.

dasselbe

Kurz-, Galanterie- und Spielwaaren-Engros-Lager

unter meinem eigenen Namen weiterführe.

Für das mir während 24 Jahren als stetiger Theilhaber obiger Firma allseitig geschenkte Vertrauen danke ich bestens und bitte ich, mich auch ferner damit zu beehren.

Siegen, 1. Juli 1886.

Hochachtungsvoll!

C. Aug. Effmann.

Hoff. Sr. Kgl. H. d. Prinzen Wilh. v. Preussen.

A. Zuntz sel. Wwe.,

Dampf-Kaffeebrennerei

Bonn, Berlin.

Hoff. Sr. H. d. Herzogs Ernst v. Sachsen.

empfiehlt ihre *gebrannten Java-Kaffees* in Packeten von ½ und ¼ Kilogr.

Sorgfältigste Auswahl und Mischung nur feinster Rohsorten, verbunden mit rationeller Brennmethode, garantiren ein stets gleichmäßig vorzügliches Product, und allen anderen Sorten gegenüber eine Ersparniß von 25 pCt. gestattet.

Niederlage in Siegen bei J. G. Schneck sen.; in Sieghütte bei Fr. Kröll; in Hammerhütte bei Fr. Steffe; in Eiserfeld bei Wm. Neef; in Kirchen bei Rob. Cramer; in Mudersbach bei Aug. Hellinghausen, Bäckermeister.

●●● Proben gratis. ●●●

Inserate.

Dem verehrl. inserirenden Publikum Siegens und der Umgegend diene hierdurch zur gefl. Nachricht, daß ich eine

Haupt-Agentur der Kölnischen Zeitung

führe und Annoncen in dieses für Inserate aller Art so erfolgreiche Blatt zu jeder Zeit **prompt** und **diskret** besorge. Bei **größeren** Inserat-Aufträgen bewillige ich **angemessenen Rabatt;** in jedem Falle aber **spart** der Auftraggeber die **Portokosten,** neben der **Garantie,** daß das betr. Inserat **sofort** zur Aufnahme gelangt.

Nach wie vor vermittle ich auch Inserate **in alle übrigen Zeitungen** und **Fachblätter** zu **Original-Preisen.**

Für vorkommende Fälle halte ich meine **Annoncen-Expedition** hierdurch bestens empfohlen.

C. Buchholz.

Julius Heymann, vorm. Goldberg

Weiß-, Woll- und Kurzwaaren-Handlung

Siegen, Marburgerstr. 726 u. Markt-Ecke

beehrt sich den Empfang aller Neuheiten für die kommende Saison anzuzeigen und empfiehlt in reicher Auswahl bei sehr billigen Preisen zur gefl. Abnahme:

Wollene und **seidene Spitzen** | in allen Farben, zur Garnirung
Plüsche und **Atlas** | für Kleider und Mäntel,
Glatten und **gepreßten Sammet** |
Agrements, Kleider- und **Mantel-Agraffen,**
Kleider- und **Mantel-Knöpfe** in allen Größen,
Schweizer Festons, Spitzen-Fichus, Echarpes und **Barben,**
Pariser Korsetts für Damen und Kinder,
Farbige und **schwarze Handschuhe** für Damen, Herren und Kinder,
Strümpfe und **Socken** für Herren, Damen und Kinder,
Krausen neuesten und feinsten Genres,
Alle Sorten **Baumwolle, Strick-** und **Häkelgarne,** sowie sämmtliche **Kurzwaaren.**

Sommerburkin, Kammgarnstoffe, Tuch, Bieber, halbw. Satin in schöner Auswahl (Anzüge lasse ich nach Maaß anfertigen).

Sommerröcke in Kammgarn, Lüstre und Turntuch, **Chemisetts, Kragen** und **Manschetten, Shlipse, Hosenträger, Herren-Sonnenschirme, Sommerhautjacken** u. **Unterhosen** in filirt (Carl Mez & Söhne) und gestrickt empfiehlt

Joh. Georg Schneck sen.,

Kölnerstraße 190.

Tapeten

empfehle in großer und schöner Auswahl, bei Abnahme größerer Partieen mit 10% Rabatt. Ferner halte empfohlen:

Abziehbogen, namentlich für Schreiner; in den verschiedensten Mustern; Lager in

Wachs- u. Ledertuch, Läufern u. Matten;

Rouleaux mit Zubehör,

alle Sorten **Farben** und **Lacke,** ungerieben und fertig gestellte, letztere ohne Preiserhöhung;

Pinseln und Spachteln, Stahlkämme zum Masern,

alles in prima Waare und zu den billigsten Preisen.

Das Anstreicher- und Tapeten-Geschäft

Markt 374. **J. Rübenkönig.** Markt 374.

Turnverein „Jahn".

Diejenigen, welche an dem am 17. und 18. Juli cr. stattfindenden **Märkischen Gauturnfest** in Iserlohn Theil nehmen wollen, müssen ihre Anmeldung **bis zum 7. Juli** bei uns bewirken.

Siegen, den 30. Juni 1886.

Der Turnrath.

Wohnung gesucht!

Kleines Haus oder große Etage mit Garten. Zu erfragen in der Exp. ds. Blattes.

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Niederschelden **11**,35 M.

Betzdorf 4,33, **8**,5 M., **1**,45, **4**,10 N., **6**,17, **8**,19, A.

Siegburg, Troisdorf, Deutz **4**,33, **8**,5 M., **1**,45, **4**,10 N., **6**,17 A.

Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen, Kassel, Frankfurt **4**,33, **8**,5 M., **1**,45 N., **8**,19 A.

Arbeiterzug.

Siegen-Dillenburg: Samstag **4**,14 Nm.

In Dillenburg **6**,33 N.

Ankunft in Siegen von:

Betzdorf **6**,45, **9**,50 M., **1**,12, **3**,26 N., **6**,9, **7**,48, **9**,55 A.

Deutz **9**,50 M., **1**,12, **3**,26 N., **6**,9, **9**,55 A.

Gießen **9**,50 M., **3**,26 N., **7**,48 A.

Abfahrten v Betzdorf n. Siegen:

6,08, **9**,13 M., **12**,35, **2**,53, **5**,33 N., **7**,11, **9**,15 A.

Von **Betzdorf** nach **Daaden:**

9,10 Vorm., **2**,55 Nachm., **7**,10, **9**,18 A.

Von **Daaden** nach **Betzdorf:**

7,55 Vorm., **1**,00, **5**,45 Nachm., **8**,20 Ab.

Kuhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach

Haardt u. Kreuzthal **5**,48, **6**,50, **10**,0 M., **12**,20, **1**,15, **3**,29 N., **5**, **6**,14 **7**,53, **10**,0 A.

Krombach **5**,48, **10**,0 M., 3,29 N., **6**,14 **10**,0 A.

Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld **5**,48, **10**,0 M., **3**,29 N., **6**,14, **10**,0 A. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal **6**,50 (**4**,48 von Altenhundem abg.), **7**,56, **11**,27 M., **1**,15, **1**,40, **4**,6 N., **6**,10, **6**,56, **8**,15, **11**,40 A.

Hagen **11**,27 M., **1**,40 N., **8**,15, **11**,40 A.

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:

6,24, **7**,30, **11**,4 M., **12**,55, **1**,21, **3**,47, **5**,50 N., **6**,33, **7**,55, **11**,17 A.

Von Siegen nach Hilchenbach:

6,50 M., **1**,15, **3**,29 N., **7**,53 A.

Von Hilchenbach nach Siegen:

6,17 M., **9**,27, **2**,47 N., **5**,38 A.

Von Marburg nach Laasphe:

5,24, **9**,22 M., **1**,22 N., **7**,00 A.

In **Laasphe 8**,10, **11**,16 M., **4**,11 N., **8**,59 A.

Von Laasphe nach Marburg:

5,20, **8**,28, M., **12**,40 Mittags, **6**,15 N.

In **Marburg 7**,11, **10**,17 M., **3**,22 N. **8**,43 A.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Oskar Horn. Verleger S. Klein. — Druck u. Expedition von C. Buchholz, Siegen.